



Margit Zahn

Den Weihnachtsfrieden backen? – Eine Christvesper Mit Friedenslicht

Die Predigt dieser „klassischen“ Vesper umspielt in diesen kriegerischen Zeiten die die Friedenshoffnung der beiden Prophetentexte Jesaja 9 und 11. Sie rechnet mit Menschen, die nicht mehr mit ganz kleinen Kindern leben, aber sich anstecken lassen von deren Träumen. Viele Gemeinden werden gerade jetzt die Tradition des Friedenslichtes wiederbeleben - in der Hoffnung, dass es auch in diesem Jahr den Weg von Bethlehem nach Europa findet. Der Entwurf für eine Vesper nimmt das Entzünden -auch liturgisch- auf.

Orgelvorspiel

Begrüßung und Einstimmung

Es wird Weihnachten.

Die Geburt Jesu lässt nicht mehr auf sich warten.

Sie beginnt.

Auch dieses Jahr.

Gott kommt auf die Welt.

Und wir kommen hier in die Kirche,
und wir bitten Gott,
uns nahe zu kommen,
hier zu sein.

Wir beten:

Du unser Gott.

hier sind wir

halb fertig für das Fest.

Vor allem aber wollen wir

noch nicht fertig sein mit Dir.

Wir brauchen dich, Gott.

Wir geben dich nicht auf.

Gib du uns nicht auf.

Mach es klarer bei uns.

lichtvoller,

liebvoller,

friedvoller,

bei uns und überall.

auf der ganzen Welt.

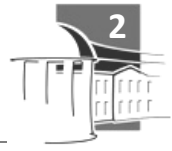
Erblick du das Licht der Welt,

Lass uns dich sehen.

Mach es heller bei uns.

Lass es Weihnachten werden.

Amen.



**Instrumentalmusik und
Anzünden der Kerzen auf dem Altar am Friedenslicht aus Bethlehem.**

Alttestamentliche Lesung

Der Prophet Jesaja hat seine Hoffnung und seine Wünsche an gerechte Verhältnisse in Worte gefasst:
Der Friedefürst wird auf die Erde kommen.
Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.
Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.
Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.
Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;
und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;
auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.

z.B. EG 27, Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

Lesung: Lukas 2,1-7

Hört die Weihnachtsgeschichte, wie der Evangelist Lukas sie aufgezeichnet hat.
Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.
Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.
Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.
Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.
Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.
Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

EG 24, Vom Himmel hoch

Lesung: Lukas 2, 8-14

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.
Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.



EG 37, Ich steh an deiner Krippen hier

oder:

EG 47, Stille Nacht, Heilige Nacht

Lesung: Lukas 2, 15-20 (PS)

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EG 30, Es ist ein Ros entsprungen

Predigt

Der Teig ist geknetet aus Mehl und Butter und viel Zucker.

Auf dem Küchentisch liegt er ausgerollt. Daneben die Förmchen für eine Krippe aus Teig.

Ein Stern und Maria und Josef. Aber am wichtigsten sind den Kindern die Tiere. Es gibt nämlich auch ein Schaf, ein Kamel, einen Hund und eine Katze.

Als alle ausgestochenen Teigtiere dann so beieinander auf dem Blech liegen, ruft eins: „Jetzt noch ein Löwe!“ „Und eine Schlange!“ Das sind die Lieblingstiere neben den beiden Katern. Alle sollen sie zusammen sein.

Die unterschiedlichsten Tiere - friedlich nebeneinander.

Was für ein Bild!

Was für ein Traum! Schon der Prophet Jesaja hat ihn geträumt.

„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.

Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören,

sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen

und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande,

und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.

Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.

Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern.

Kalb und Löwe werden miteinander grasen,

und ein kleiner Knabe wird sie leiten.



Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.

Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter,

und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter.

Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.“

Die Wölfe liegen friedlich zusammen mit den Lämmern. Sie reißen keine Tiere mehr.

Sie fressen nur Stroh. Gefressen werden oder selber fressen: Dieses Gesetz ist außer Kraft gesetzt. Säuglinge spielen am „Loch der Otter“, die Giftschlangen sind ungefährlich geworden. Also kein Grund, die Hand zurückzuziehen. Alle von einem großen Frieden erfasst.

Wenn man sich so eine Welt nur backen könnte! Ein Traum wäre das!

Täglich wird er widerlegt –in den letzten beiden Jahren ganz schrecklich widerlegt.

Erst mit dem Krieg in der Ukraine, der nicht aufhören will und so viele Menschen ihr Leben kostet. Und wahrscheinlich weiter kosten wird. Frieden ist noch lange nicht in Sicht.

Und dann die Gewalt so nah am Geburtsort Jesu. Dem Ort, an dem diese Friedensvision entstand. Auf die Gewalttaten der Hamas reagiert das israelische Militär mit unerbittlichen Angriffen auf die Menschen im Gazastreifen. Eine so verfahrenere Situation!

Und wir reden heute Abend hier in der Kirche vom Frieden! Und kramen den Propheten Jesaja aus. Seine Welt und unsere - die können eigentlich nichts miteinander zu tun haben!

Aber die Welt zur Zeit des Propheten ist so wenig harmlos wie unsere.

Nichts für Kinder und Träumer. Da geht damals eine Großmacht auf ein anderes Volk los.

Die kleinen Leute wünschen sich sehnlichst Frieden. Und sie trauen den politisch Mächtigen nichts mehr zu. Jeder wirtschaftet in die eigene Tasche.

Die es zu Wohlstand bringen, tun das auf Kosten anderer. Sie brüsten sich noch mit ihren Tricks – ohne jedes Unrechtsbewusstsein. So viel Vertrauen geht dabei kaputt.

Diese Welt hat der Prophet damals vor Augen!

Er bringt sie auf ein Bild: Ein Stamm, an dem grade nichts mehr wächst.

Kein einziges grünes Blatt. Kein Zeichen der Hoffnung.

Und dann geht der Prophet beim Stamm an die Wurzel. Er guckt tiefer. Wo das Ende des Wachstums fast gekommen ist, da kommt doch noch was. Und dann malt der Prophet aus, was kommen wird: ein neuer König wird kommen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn. Und dieser Geist gewinnt Boden in einem Menschen. Er verwurzelt sich dort und überzeugt: Das eigene Schicksal und auch das des ganzen Volkes wird in Gottes Hand liegen.

Keine Parolen werden sie ihm entreißen können. Kein Machthaber wird Gott die Zukunft aus der Hand nehmen. Denn ein neuer König wird kommen.

Der wird in Zukunft regieren, im Geist der Weisheit und des Verstandes,

im Geist des Rates und der Stärke. Als Christenmenschen lesen wir diese Worte am Weihnachtstag von der Geburt Jesu her. Und das gibt ihnen eine besondere Spitze.

Denn der neue König der Welt ist ja nach unserer christlichen Weihnachtsgeschichte ein Kind. Die Weisen aus dem Morgenland bringen dem Kind Gold und Weihrauch und Myrhe.

Und sie zeigen dem Kind: Ja, du bist der König.

Du bist der, auf den wir seit der Zeit der Propheten gewartet haben. Du bist ein Kind und du bist der König. Jetzt scheinen die Gesetze völlig außer Kraft gesetzt.



Welches Kind hat schon Verstand? Bei welchem Kind hole ich mir Rat? Aber hier heißt es: Ein Kind ist der König.

Gott behauptet sich nicht in der Welt durch einen starken Typen, der allem Unfrieden ein Ende macht. So groß unser menschlicher Wunsch danach sein mag. Gott behauptet sich in einem Kind. Seit mehr als zweitausend Jahren – beharrlich und mit langem Atem behauptet sich Gott so. Stärke liegt in einem Kind. Einem Kind, das angewiesen ist darauf, dass Menschen sich einfühlen in seine Bedürfnisse. Einem Kind, das die Hilfe der andern braucht. Und dieses Kind hat etwas mit dem Frieden zu tun.

Später als erwachsener Mann wird er sogar sagen: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen. Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann werdet ihr das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit nicht erleben. Wie die Kinder werden!

An Weihnachten werden wir das Jahr für Jahr! So zäh ist Gott! Kommt immer wieder. Weckt Jahr für Jahr die Sehnsucht nach einer Welt des Friedens. Lässt nicht locker. Lässt in diesen Festtagen zusammenkommen, sich an einem Tisch versammeln. Auch die Großen, die ihre Plätzchen längst im Supermarkt kaufen. Es ist Zeit für diesen Friedensgeist in den Weihnachtszimmern. Um jenseits von Parolen miteinander zu sprechen, sich Ohnmacht einzugestehen. Und Fragen. Und Wünsche. Gott gibt unsere Welt nicht auf. Gottes Geist kommt in diesem Kind immer wieder. Darauf vertraue ich. Und der Friede Gottes ...

Wo das Friedenslicht in den Gemeinden verteilt wird, könnte das Verteilen am Ende der Predigt so angebahnt werden:

Weihnachten lenkt die Aufmerksamkeit auf all die heilenden Zeichen des Friedens unter uns. Auch die kleinsten sind wichtig. Ein Zeichen des Friedens: gleich wird das Licht von Bethlehem zu ihnen kommen. Am ersten Advent in der Geburtsgrube angezündet. Auch in diesem Jahr! Es ist hier, weil Menschen es hüten. Wir kennen sie nicht mit Namen, aber wir sind verbunden durch eine Lichtspur an vielen Orten der Welt. Die bleibt. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

EG 56, Weil Gott in tiefster Nacht erschienen Oder Instrumentalmusik

Fürbitten

Gott, an diesem Heiligen Abend danken wir dir,
dass du uns nahe kommst im Kind in der Krippe.

Wir bitten dich:

Komm auch zu uns, in unsere Nähe.

Komm in unsere Häuser,

wenn wir heute Abend zusammen sind.

Sei dabei und hilf uns,

uns miteinander und aneinander zu freuen.

Misch dich ein in unsere Gespräche -



in unser Erzählen und Zuhören.
Lass uns singen und summen,
wenn uns danach ist. Schenk uns erfüllte Zeit.

Gott, an diesem Heiligen Abend bitten wir dich
für alle, die sich schwer tun mit diesem Fest.
Weil sie es gerne anders feiern würden,
weil ihnen gar nicht nach Feiern zumute ist,
weil sie in Konflikten leben,
weil sie grade heute spüren, was ihnen fehlt.
Gib ihnen ein Zeichen,
auch für sie bist du gekommen.
Sei an ihrer Seite grade so,
wie es jetzt gut ist.

Gott, an diesem Heiligen Abend
bitten wird dich für alle, die heute arbeiten
in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen,
Flüchtlingsunterkünften, bei der Feuerwehr
und an so vielen Orten,
wo sie gebraucht werden.
Sei du auch da, gib die Kraft,
diesen Abend freundlicher zu machen.

Gott, an diesem Heiligen Abend
bitten wir dich für die Menschen,
die an so vielen Ländern dieser Erde unter Krieg und Gewalt leiden,
die heute mit Angst schlafen gehen müssen,
die nicht wissen, wie es morgen weitergeht.
Komm du auch in ihre Nähe und hilf ihnen die
Hoffnung auf Frieden nicht aufzugeben.
Du bist der Herr der Welt.
Lass das die Herren dieser Welt wissen.

Gott, an diesem Heiligen Abend,
bitten wir dich für alle Menschen,
deren Freude überschattet ist,
weil sie einen Menschen verloren haben.
Wir bitten Dich besonders
für die Angehörigen von ...
Steh du ihnen bei in diesen Tagen und gib ihnen Menschen an die Seite, die für sie da sein
können.

In der Stille sagen wir dir, was wir noch auf dem Herzen haben heute Abend.

Gemeinsam beten wir:



Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Bekanntmachungen

EG 44, O du fröhliche

Orgelnachspiel